

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 42.

Hirschberg, Donnerstag, den 19. Februar 1891.

12. Jahrg.

Freisinn und Sozialdemokratie.

Das sozialdemokratische Centralorgan „Vorwärts“ hatte vor Kurzem der freisinnigen Partei das Prognostikon gestellt, daß aus deren Reihen demnächst „eine allgemeine Ausbreitung und Ueberläufererei zur Sozialdemokratie“ beginnen werde. Wenn schon diese Vorherhersagung im Allgemeinen recht übertrieben ist und aus dem Grunde wenig Wahrscheinlichkeit hat, weil die Freisinnigen es niemals geliebt haben, sich offen als das, was sie sind — als Demokraten — wirklich zu bezeichnen, so ist es nichtsdestoweniger Thatsache, daß der „Zug nach Links“ innerhalb der freisinnigen Partei mächtig wächst. Daß die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die berühmten geistigen Waffen der Herren Richter und Genossen solange nur Komödie ist, als gleichzeitig der Deutschfreisinn — wie jüngst Herr Abg. Barth bei der Kriegervereinsdebatte im Reichstage — die Sozialdemokratie auf das wärmste vertheidigt, wird man uns zugeben müssen. Einer der jüngsten und eifrigsten und unter der Legende der „Freisinnigen Zeitung“ rasch zur „Berühmtheit“ avancierten Parteigenossen des Herrn Eugen Richter aber, der Abg. Harmening nämlich, hielt kürzlich in einer Berliner deutschfreisinnigen Versammlung einen Vortrag, von welchem der ihm „entgegentretende“ sozialdemokratische Dr. Lütgenau äußerte: „mit den von Dr. H. entwickelten Ideen sind wir mehr einverstanden als ein Theil der Freisinnigen.“ In seiner Erwiderung äußerte Herr Harmening: „Ich glaube nicht, daß ich Sozialdemokrat werde (großer Beifall der Freisinnigen); wenn ich es aber werde, so bringe ich auch Anhänger mit.“ (Große Heiterkeit und Beifall der Sozialdemokraten.) Man könnte nur wünschen, daß der genannte Abgeordnete sich recht bald entschloße, „Sozialdemokrat zu werden“ und seine Anhänger „mitzubringen“; dann wüßte man doch, woran man mit den Herren ist und brauchte sich nicht mit Demokraten herumzuschlagen, die sich einen alten erborgten Mantel umhängen und darin stolz als „Monarchisten“ erscheinen — sobald es ihnen im Parteinteresse dienlich dünkt, sich wieder einmal als Königsstreu auszugeben.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 18. Februar. Kaiser Wilhelm hatte am Dienstag Morgen nach einem Spaziergang im Thiergarten eine Konferenz mit dem Staatssekretär von Marschall und hörte alsdann den Vortrag der Spitzen der Marinebehörden, sowie den des Chef des Ingenieurcorps, Golz. Am Nachmittag hörte der Kaiser militärische Meldungen und unternahm dann noch einen Spazierritt. — Die Aeußerungen des Kaisers auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler über die Stellung des Fürsten Bismarck zu den Angelegenheiten der Hamb. Nachr. und anderer Zeitungen auf die gegenwärtige Reichsregierung haben keinen Widerspruch gefunden. Es ist nicht zu leugnen, daß sich seit diesem Zwischenfall weiter Kreise eine gewisse Unruhe bemächtigt hat. Niemand weiß etwas Bestimmtes, aber es ist, als liege eine Ueberraschung in der Luft, welche ganz Europa in Aufregung

bringen könnte. Fürst Bismarck hat seine großen Verdienste um das Reich, Niemand, der es mit dem Reich gut meint, kann einen Zusammenstoß zwischen dem deutschen Kaiser und dem früheren Reichskanzler wünschen; gewiß hat der Fürst das Recht, seine Ansichten offen auszusprechen, er kann es in Brochüren, er kann es in Zeitungen, er kann es im Parlament thun, aber man muß es wissen, daß er es ist. Es ist dringend zu wünschen, daß die Dinge nicht auf die Spitze getrieben werden, wir möchten sonst recht, recht unerfreuliche Dinge erleben. Und daß der Kaiser nicht zaudern wird, einzugreifen, beweisen seine Worte, welche den Charakter nicht bloß einer ernsten, sondern auch einer letzten Mahnung haben.

— Mit der Haltung des Fürsten Bismarck sollte sich nach dem Berl. Tgbl. der letzte preussische Ministerrath beschäftigt und auch Beschlüsse gefaßt haben. Das ist indessen unbegründet. Lediglich der Kaiser und der Reichskanzler haben die Angelegenheit in einer Unterredung erörtert, das Staatsministerium ist nicht damit befaßt. Wenn es sich um etwaige Maßnahmen handelt, so ist selbstverständlich ein Vorgehen gegen die Person des Fürsten undenkbar; hier können immer nur offizielle Erklärungen in Betracht kommen. Am besten ist jedenfalls: Ruhe und Friede!

— An der Berliner Börse ist die allgemeine Stimme darin einig, daß die neue dreiprozentige Reichsanleihe, welche am Freitag zur Zeichnung aufgelegt wird, einen großen Erfolg haben wird. Es sollen schon ganz erhebliche Aufträge eingegangen sein.

— In Zanzibar sind nach englischen Zeitungen Berichte eingetroffen, daß Major von Wissmann die freitlustigen Stämme am Kilimandjaro-Gebirge nach harten Kämpfen zur Unterwerfung genöthigt hat und jetzt auf der Rückkehr zur Küste begriffen ist.

— Der Kongreß deutscher Landwirthe ist am Dienstag in Berlin zusammengetreten und hat eingehend über die Frage „Landwirthschaft und Sozialdemokratie“ verhandelt. Es wurde empfohlen, nach Möglichkeit für die Aufbesserung der Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter Sorge zu tragen, wofür Voraussetzung Leistungsfähigkeit der ganzen Landwirthschaft sei. Dann sollen aber die Leute auch in Versammlungen belehrt, durch Wort und Schrift ihnen klar gemacht werden, wie werthlos die Lehren der Sozialdemokratie sind.

— In Berlin sind sich die „Jungen“ und die „Alten“ der Sozialdemokratie schon wieder einmal in die Haare gerathen. Die Marx'sche Kritik des Parteiprogrammes hat unter den Arbeitern einen viel tieferen Eindruck gemacht, als man zugeben will, und die radikale Richtung hat nun überhaupt keine Lust mehr, den Weisungen der Herren Bebel und Liebknecht zu folgen. So fordern sie kategorisch eine Arbeiterfeier am 1. Mai selbst und nicht erst am folgenden Sonntag. Den Führern ist augenscheinlich trotz aller stolzen Worte nicht sehr leicht ums Herz.

— Eine Verbesserung der Koch'schen Lympe. Wie aus Berliner ärztlichen Kreisen verlautet, ist es dem Professor D. Liebreich gelungen, das Koch'sche Verfahren zu verbessern durch Ein-

spritzungen einer Substanz, welche in ihren Wirkungen diejenige des Koch'schen Mittels übertrifft.

— Der parlamentarische Segen kommt aus Berlin jetzt etwas gar zu reichlich. Fünf bis sechs Stunden arbeitet täglich der Reichstag, ebenso lange das preussische Abgeordnetenhaus, und in beiden Körperschaften werden noch dazu Gesetze beraten — das Arbeiterschutzgesetz und das neue Einkommensteuergesetz —, welche für die Bevölkerung von allergrößtem Interesse sind. Bei der Ueberfülle von Stoff, bei der Ueberanstrengung von Ministern und Abgeordneten, die vielfach auch noch in Kommissionsitzungen bis in die Nacht hinein zu thun haben, ist es eigentlich selbstverständlich, daß eine Ermüdung Platz greifen muß, von den Parlamentsberichterstattern nun gar nicht zu reden, die schon gar nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf eigentlich sitzt. Für alle direct betheiligten Kreise ist diese Gewaltarbeit ungemein aufregend, und es läßt sich absehen, daß die Dinge nicht mehr lange so weitergehen können. Nachdem die zweiten Lesungen der obengenannten Gesetze beendet sind, muß entweder eine kurze Pause eintreten, oder aber die Osterferien müssen früher beginnen. Ueber das Zusammenkommen der Parlamente ist in jedem Jahre die übliche Klage erhoben, aber nie so lebhaft wie jetzt. Es wird gearbeitet mit gewohntem Pflichtgefühl, und Minister, Staatssekretäre und Abgeordnete sind fleißig auf dem Posten — aber das geht nicht immer. Sonst muß ein Gesetz auf parlamentarische Normalarbeit erlassen werden.

— Es hieß dieser Tage, im Reichstage solle wieder die freie wirthschaftliche Vereinigung gebildet werden, welche s. Z. den neuen deutschen Zolltarif durchsetzte. Als Erinnerung ist die Thatsache interessant, daß die freie wirthschaftliche Vereinigung 204 Reichstagsmitglieder umfaßte, darunter 88 vom Centrum, 75 Konervative, 24 National-liberale, dann noch Polen, Essasser u. s. w.

— Dem Königreich Belgien droht ein allgemeiner Streik sämtlicher Industriearbeiter; es handelt sich dabei aber nicht um Lohnzulagen oder dergleichen, die Arbeiter fordern das allgemeine gleiche Wahlrecht, und drohen mit einem Generalstreik, wenn ihre Forderung von den Kammern in Brüssel nicht genehmigt wird. Das belgische Wahlrecht ist allerdings ein sehr der Reform bedürftiges. Den Arbeitern ist es mit ihrer Ankündigung jetzt bitterer Ernst.

— In dem Behringsmeerstreit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird, wie es heißt, König Humbert von Italien den Posten eines Schiedsrichters übernehmen.

— Die Franzosen haben wieder Jemand in Paris, für den sie sich interessieren können. Eine Clique hat den berühmten Freikossaden Atschinow, mit deutlichen Worten gesagt ist der Kerl ein vollendeter Spitzbube, nach Paris kommen lassen und giebt ihm zu Ehren sogar Feste. Etwas Russisches haftet Atschinow allerdings an, aber nicht das Beste.

— Brasilianische Privattelegramme besagen, daß in Brasilien eine ganz schaurige Mithwirthschaft auf finanziellem Gebiete herrscht. Der Diktator Fonseca und seine Helfershelfer haben

alles baare Geld aus den Banken für sich eingezogen und dafür die Notenpresse in Bewegung setzen lassen. Millionen über Millionen Papiergeld ist gedruckt, für welches alle Deckung fehlt. — Das ist in ganz Südamerika Landessitte. Wer die Macht hat, nimmt auch das Geld.

— Aus Chile kommen Meldungen von neuen Erfolgen der Aufständischen. Die Letzteren haben mit ihrer Flotte Chabarral de la Animas und Taltal angegriffen und die Regierungstruppen nach kurzem Widerstande aus ihren Stellungen vertrieben. Die Aufständischen halten die eroberten Ortschaften besetzt. — In Bolivia ist eine aufständische Bewegung zum Ausbruch gekommen, die starke Fortschritte macht.

— **Deutscher Reichstag.** Dienstags-Sitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterchutgesetzes wird fortgesetzt § 15d bestimmt, daß der Bundesrath für bestimmte Gewerbebetriebe, insbesondere für Betriebe, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub nicht gestatten, sowie Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind, Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zulassen kann. Die bezüglichen Bestimmungen des Bundesrathes sollen dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zur Kenntnissnahme vorgelegt werden. Abg. Bebel (Soz.) beantragte die Streichung der Bestimmungen, welche für Sattlerarbeiten Ausnahmen zulassen wollen. Abg. G. Fleisch (freil.) beantragte, daß die vom Bundesrath erlassenen Ausnahmegesetzungen außer Kraft zu setzen sind, wenn der Reichstag das verlangt. Beide Anträge finden nur bei den Parteien der Antragsteller Zustimmung und werden mit großer Mehrheit abgelehnt. Außerdem wird noch § 15e in folgender Fassung angenommen: „Für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, sowie für Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkräfte bewegten Triebwerken arbeiten, können durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörden Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zugelassen werden.“ Darauf verläßt sich das Haus und die Weiterberatung bis Mittwoch Mittag 1 Uhr.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Dienstags-Sitzung. Die zweite Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes wurde bei § 17 fortgesetzt, welcher den neuen Steuertarif enthält. Die vorliegenden Anträge, welche eine größere bezw. geringere Ermäßigung der von der Kommission vorgeschlagenen Steuerätze für mittlere Einkommen fordern, wurden nach einem entschiedenen Protest des Finanzministers Dr. Miquel sämtlich abgelehnt und der § 17 gegen die Stimmen der Freisinnigen, einiger Centrumsmitglieder und Nationalliberalen angenommen. § 18 bestimmt, daß bei Vorhandensein von Kindern unter 14 Jahren für jedes derselben 50 Mark vom dem Einkommen des Familienerhaupters abgerechnet werden sollen, wenn dies Einkommen nur bis 3000 Mark beträgt. Anträge, welche ähnliche Vorzüge auch bei Einkommen von 3000 bis 6000 Mark gewahren wollen, wurden abgelehnt und die Sitzung alsdann auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. Februar 1891.

* [Riesengebirgsverein.] Die gestern Abend im Hotel „Drei Berge“ abgehaltene Hauptversammlung der Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V. zeigte einen nur schwachen Besuch. Die Sitzung wurde bald nach 8 Uhr vom derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Rosenberg, mit einer Begrüßung der Erschienenen eröffnet, worauf alsbald in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wurde. Herr Kaufmann Bettauer brachte zunächst den Thätigkeitsbericht für das Jahr 1890 zum Vortrag. Eine größere Aufgabe habe sich der Verein auch im vergangenen Jahre nicht gestellt, sondern seine Hauptthätigkeit auf die Instandhaltung des in früheren Jahren geschaffenen, der Anlagen, Wege, Bänke etc. gerichtet. Wenn es bei den geringen zu Gebote stehenden Mitteln möglich war, einen beträchtlichen Fonds für die Errichtung der seit langer Zeit geplanten Steingruppe zu bilden, so sei dies in erster Linie den Bemühungen des Vorsitzenden und alsdann den veranfalteten Theateraufführungen zu danken. Am dem Donatfonds einen würdigen Beitrag liefern zu können, wurde im Januar eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung veranstaltet, welche einen Reinertrag von 246,75 Mt. ergab. Es fanden 13 Vorstandssitzungen, 1 Generalversammlung und 7 Mitgliederversammlungen statt; außerdem war den Mitgliedern Gelegenheit geboten, einen Vortrag des Herrn Dr. Eduard Engel aus Berlin über „Billiges Reisen“ unentgeltlich zu hören. Im Laufe des Sommers wurden 3 Ausflüge unternommen und im Winterhalbjahr 4 Sportschlittenfahrten ausgeführt. Besondere Erwähnung verdient noch die Feier des 10jährigen Bestehens des R.-G.-V. im Monat Juni v. J. zu Warmbrunn, wobei die Ortsgruppe Hirschberg durch eine größere Anzahl Mitglieder officiell vertreten war. Dem Wunsch wurden auch im vergangenen Jahre wieder neue werthvolle Zuwendungen gemacht. Der Vorstand hat durch Tod den Verlust des Herrn Spediteur Walter und durch Verzug den Verlust des Herrn Hauptmann Klose zu beklagen. Am Schluß des Jahres betrug die Zahl der Mitglieder 639 gegen 593 im Jahre 1889. Aus dem Bericht des Herrn Zelter über die Benutzung der Auskunftsstelle ist zu erwähnen, daß bei derselben außer vielen mündlichen Anfragen 130 Schreiben eingegangen sind, dieselben also mit Recht als ein notwendiges Bedürfnis zu bezeichnen ist. Von der Wegweiserkommission wurden Wegemarkierungen vorgenommen, mehrere Bänke und Wegweiser aufgestellt etc. Nachdem den Herren Bettauer und Zelter für ihre Berichterstattung der Dank der Versammlung in üblicher Weise bezeugt war, erfolgte die Rechnungslegung für das abgelaufene Jahr durch den Kassier, Herrn Kaufmann Seisert. Die Einnahmen beliefen sich einschließlich des 25, 7 Mt. betragenden vorjährigen Bestandes auf 1927,72 Mt., die Ausgaben auf

1829,97 Mt., so daß ein Kassentestand von 97,75 Mt. verbleibt. Die beantragte Decharge wurde erteilt. Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Wahl des Vorstandes für das begonnene Vereinsjahr. Als Vorsitzender wurde Herr Professor Dr. Rosenberg einstimmig wieder, als stellvertretender Vorsitzender Herr Bürgermeister Vogt neugewählt. Weiter wurden gewählt: als Schriftführer Herr Rentier Koppe, als Stellvertreter Herr Rektor Reimann; als Kassier Herr Bankier Max Schlesinger, als Stellvertreter und Expedient des „Wanderer“ Herr Apotheker Straßburger; als Beisitzer die Herren Apotheker Fiel, Rentier Schwahn und Rentier Thamm. Zu Mitgliedern der Wegweiser- und der Geschichts Kommission, sowie zu Vertrauensmännern wurden ernannt die Herren: Kaufmann Zelter, Landgerichtsrath Seydel, Ober-Postsekretär Lungt, Lehrer Höbner, Kaufmann Zimansky, Postmeister a. D. Beck, Kaufmann Bettauer, Dr. Regell, Pastor Schent, Lehrer Lungwitz, Major Schuch, Barrer Löwe, Dr. Baer, Oberstlieutenant Mischke und Rechtsanwalt Felscher. — In dem Reisebericht „Bielica und hohe Tatra“ bot der Vortragende, Herr Postmeister Beck, den Zuhörern ein fesselndes, abwechslungsreiches Bild von Reiseerlebnissen aus eigener Erfahrung. Die Versammlung wurde dem Redner ihren Dank durch Erbeben von den Blättern. Kurz vor 11 Uhr wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

* [Personalnachricht.] Der Lehrer Börner zu Grünau ist nach abgelegter Lehr- und Orgelprobe für die Lehrer- und Organistenstelle zu Messersdorf gewählt worden.

* [Für Pferdezüchter.] Die Absendung der Landbeschäler aus dem Landgestüt zu Reubus nach den Stationen wird nicht am 15. Februar, sondern erst am 2. März cr. erfolgen.

* [Maul- und Klauenseuche.] Unter dem Viehbestande des Gartenbesizers Friedrich in Quirl (Gansberg) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* [Die Marschverpflegungs-Vergütung] für das Jahr 1891 hat der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Kriegsminister dahin festgesetzt, daß auf den Mann pro Tag zu zahlen sind: a. für volle Tageskost mit Brot 85 Pf., ohne Brot 70 Pf.; b. für Mittagkost mit Brot 43 Pf., ohne Brot 38 Pf.; c. für Abendkost 26 Pf. bzw. 21 Pf.; d. für Morgenkost 16 Pf. bzw. 11 Pfennige.

* [Als Curiosum zur Alters- und Invaliden-Versicherung] wird aus Glogau Folgendes berichtet: Allzu gewissenhaft nahm es eine Frau aus einem Nachbardorfe mit den Quittungsmarken zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Dieselbe hatte die ersten drei Tage der vergangenen Woche bei einem örtlichen Bäckermeister in Dienst gestanden und trat am Donnerstag auf dem Dominiun in Arbeit. Am Sonnabend Abend erschien nun die Frau mit ihrer Quittungskarte, auf welcher sich u. A. auch eine halbe Marke befand, beim Inspektor und bat diesen, ihr doch die mitgebrachte andere Hälfte der Marke einzukleben. Die erste Hälfte hatte bereits der Bäckermeister eingeklebt.

* [Sterblichkeitsverhältnisse in der Provinz Schlesien.] Im vierten Quartale 1890 waren in den größeren schlesischen Orten mit einer Bevölkerung von 15 000 Seelen und mehr die Sterblichkeitsziffern, auf 1000 Einwohner berechnet, folgende: Reife 15, Gleiwitz 17, Ratibor 18, Glogau, Rattowitz 19, Görlitz, Liegnitz 20, Brieg, Langenbielau 22, Hirschberg 24, Breslau, Neustadt, Königshütte, Schweidnitz 25, Grünberg 26, Beuthen, Oppeln 27. Es waren dies im Ganzen günstige Verhältnisse. Verschlechterung gegen das vorangegangene Vierteljahr fand sich nur in einigen wenigen Orten und ganz unbedeutend, dagegen zeigten Verschlechterung und zwar theilweise bedeutend: Reife, Glogau, Beuthen, Breslau, Görlitz, Schweidnitz, Hirschberg, Königshütte und Langenbielau. Was die Sterblichkeit von Kindern im ersten Lebensjahre betrifft, so stand an der Spitze Breslau mit 565, dann folgen mit hohen Zahlen Königshütte 100, Görlitz 92, Liegnitz 72, Beuthen 54, Langenbielau 48, Schweidnitz 41. Von den Infektionskrankheiten ist die Diphtheritis noch am weitesten ausgebreitet gewesen; es starben daran in Breslau 120, Beuthen 34, Königshütte 30, Grünberg 24, Oppeln 16, Görlitz 12, Brieg und Rattowitz je 10; ohne Todesfall daran blieb nur Langenbielau. Am Scharlachfieber starben in Breslau 72, Liegnitz und Königshütte je 6, Görlitz 4, Beuthen 3. Die Mägen haben auch in diesem Quartal in Königshütte 9 Todesfälle (10 im vorigen Quartal) verursacht; daneben ist noch Breslau mit 12 und Hirschberg mit 5 Todesfällen zu erwähnen. Dem Unterleibstypus erlagen in Breslau 9, in Liegnitz und Reife je 3 Personen. Das Wochenbettfieber hat vereinzelt Opfer gefordert, je 2 in Breslau, Glogau, Liegnitz und Königshütte. Die Zahl der Todesfälle durch Lungenschwindsucht betrug in

Breslau 249, Liegnitz 37, Neustadt 22, Beuthen und Glogau je 20; auch hier zeigte sich fast durchgängig eine Abnahme gegen das vorangegangene Vierteljahr.

* Straupitz, 18. Februar. Der Amtsvorsteher Bänisch-Schmidtlein hier selbst ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

n. Warmbrunn, 17. Februar. Herr Pastor von Borries, welcher sechs Jahre an der hiesigen evangelischen Kirche amtierte, siedelt am 1. Mai nach Breslau über, um eine ihm dort übertragene Stelle zu übernehmen. Dem Scheidenden wird in unserer evangelischen Kirchengemeinde ein bleibendes Andenken bewahrt bleiben. — In der am Montag Abend im „Rosengarten“ abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-V. hielt Herr Dr. Baer aus Hirschberg einen äußerst interessanten Vortrag „Ueber den Föhn in den Alpen und im Riesengebirge.“ Bei der Vorstandswahl wurde Herr Hofjuwelier A. Bergmann als Vorsitzender, Herr Hauptmann Cogho als Stellvertreter, Herr Kaufmann Junge als Kassier, Herr Hotelbesitzer Thomas als Steuvertreter, Herr Fabrikbesitzer W. Ruppert als Schriftführer und Herr Kaufmann J. Reich als dessen Stellvertreter gewählt. Zur Ergänzung der erforderlichen 5 Delegirten und deren Stellvertretern zur Hauptversammlung in Greiffenberg war nach Heranziehung des Herrn Wege-Commissarius Nitschke zum Vorstände noch die Wahl von 3 Stellvertretern nothwendig und wurden die Herren Oberförster Klose, Rentier Lange und Buchhändler Leipelt gewählt.

n. Schmiedeburg, 17. Februar. Das Gekern von der hiesigen Schützengilde abgehaltene Fastnachtskramchen erfreute sich eines besonders zahlreichen Besuches, indem nämlich auf eine Einladung der hiesigen Schützen an die Liebhaber Gilde 45 Personen aus genanntem Orte erschienen waren. Bevor der Tanz in seine Rechte trat, gelangten zwei Einakter: „Zu Beibst, Herr Lieutenant!“ und „Duft“ zur Aufführung. — In der gestern Abend seitens des Gewerbevereins abgehaltenen Sitzung hielt der Vorsitzende, Herr Ingenieur E. Menke, einen Experimental-Vortrag über „Olivenöl und Nüßöl“. Der Kassenbestand beläuft sich auf 259,24 Mt. Da bei der Vorstandswahl Herr Spediteur Thiemann das Amt eines Schriftführers nicht mehr anzunehmen bereit war, wurde Herr Vorsteher Andrich in Vorschlag gebracht, dessen Annahme-Erklärung jedoch noch aussteht.

ii. Löwenberg, 17. Februar. Am letzten Mittwoch fand hier das feierliche Begräbniß des Rettungshaus-Böglings Herrmann Nixdorf statt, des zehnjährigen Waisenknaaben aus Wiesenhal, dessen Vater wegen Giftmordes seiner Ehefrau vor einigen Jahren in Hirschberg hingerichtet worden ist. — Die durch ein entsetzliches Familiendrama seiner Zeit zu so trauriger Berühmtheit gelangte Bruno Schäfersche Fiskung zu Wenig-Radwitz — (Schäfer hing 1883 an die Decke seiner Stube seine fünf Kinder und dann sich selbst auf) — ist durch Tausch in anderen Besitz übergegangen.

d. Lauban, 17. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung die Mittel zur Anlage eines Reserverbrunnens in der städtischen Gasanstalt bewilligt, da die Erweiterung der Wasserleitung mit einem Aufwande von 50 000 bis 60 000 M. bei der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt noch der Zukunft vorbehalten bleiben muß. Ferner erfolgt die Mittheilung, daß Herr Stadtrath Flögel sein Amt wegen Krankheit niedergelegt hat. Bei der Etatsberatung wurde der Fortetat mit 58 100 M. bei einem Ueberschuß von 40 880 Mark abgeschlossen. Im außerordentlichen Etat der Gasanstalt wurden 6200 M. zur Anlage zweier Defen bewilligt.

e. Haynau, 17. Februar. Ein 17jähriger Schlossergeselle von hier hat in der Nacht zum Montag auf dem Wege von Petersdorf nach der Stadt im angetrunkenen Zustande 3 Personen überfallen und mit einem Messer so verletzt, daß sämtliche ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Einer der Ueberfallenen liegt schwer krank darnieder, da er mehrere Stiche in den Kopf erhielt. Der Uebelthäter wurde gestern früh, noch ehe er seinen Raub recht ausgeschlafen hatte, in Haft genommen.

h. Görlitz, 16. Februar. In der Nacht zum Sonntag brach in dem Fabrikgrundstück von Böhmer und Lehmann, Landesfronstraße 2573, und zwar in der von der Knopfabrik von A. Stübner benutzten Etage Feuer aus, welches das ganze Gebäude, also auch die von den Besitzern zur Holzbearbeitung benutzten Räume in Asche legte, so daß das statische erst vor Jahresfrist neugebaute Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstört wurde. Gestern Mittag entstand schon wieder Feuerlärm und zwar brannte

ein an der Augustastraße belegener stattlicher Neubau aus. Das Feuer entstand durch einen zum Trocknen errichteten Ziegelofen im Parterre, in dessen Nähe Bretter zur Dielung des Hauses aufgestellt waren. Obwohl das Feuer noch zu einer Zeit entdeckt wurde, zu welcher wenige Eimer Wasser genügt hätten, den Brand zu unterdrücken, mußte der schöne Bau doch dem Feuer anheimfallen, weil der Hydrantenmann lange Zeit nicht aufzufinden war und als er endlich gefunden wurde, keinen Schlauch besaß, auch die Wasserleitung anfänglich eingefroren war. Mehr als je wurde in den letzten 24 Stunden der Mangel einer stehenden Feuerwehr und das Fehlen einer Dampfspritze beklagt. — Im hiesigen Gerichtsgefängnis befindet sich seit länger als 3 Monaten ein überaus gefährliches Consortium von Hochtaplern. Alle Bemühungen der Untersuchungsbehörde, die Identität der Verbrecher festzustellen, blieben bis zur Stunde, da dieselben falsche Namen und falsche Ortschaften angeben, erfolglos. Im Gefängnis, wo doch mit aller Strenge darauf geachtet wird, daß zwischen den Inhaftirten kein mündlicher Verkehr stattfindet, fand das „vierblättrige Kleeblatt“ dennoch Gelegenheit, eine geheime Korrespondenz einzurichten, welche den Zweck hatte, sich über eine etwaige Flucht aus den Mauern des Gefängnisses zu verständigen. Sie machten sich Papierstreifen zurecht, beschrieben dieselben und legten sie, eingehüllt in Tuchabschnitte, in einen Winkel des Abortes. Der Plan zum Entweichen war vollkommen fertig und man war darin übereingekommen, die Flucht in der Nacht zum Donnerstag auszuführen. Einer der Kumpane sollte den Gefangenwärter Reimann durch Lärmen in die Zelle locken und jenem in dem Moment des Eintritts in dieselbe mit einem Schemelbein, welches zu diesem Zweck aus dem Schemel herausgebrochen war, zu Boden strecken oder gar ermorden. Als dann sollte die Flucht von den Vierern gemeinschaftlich bewerkstelligt werden. Der Plan wurde dadurch vereitelt, daß ein nicht daran theilhabender Gefangener einen Zettel der Verschworenen im Abort fand und der Gerichtsinspektion vorlegte. Das saubere Kleeblatt ist nunmehr festgeschlossen worden.

h. Görlitz, 17. Februar. Ein raffinirter Schwindler hatte vor einigen Tagen Kauscha als

tung steht, mit der Erledigung der Vorlagen in der Forst-Deputation geübt wird. Die Beschwerden gipfelten in dem Punkte, daß die Mitglieder der genannten Deputation von dem Decernenten gleich Nullen erachtet würden. Bei den früheren Forst-Decernenten sei es Sitte und Brauch gewesen, daß auch die Deputirten ihre Ansichten über die Vorlagen hätten äußern können; es sei debattirt und in jedem Falle ein formeller Beschluß von allen Mitgliedern der Deputation herbeigeführt worden. Jetzt hätten die Deputirten meistens nur das Recht einfach Kenntniss von den Directiven des Forstmeisters zu nehmen und ihre Unterschrift unter das betreffende Protokoll zu setzen.

* Glogau, 15. Februar. Von einem plötzlichen Tode wurde gestern Nachmittag in der Nähe der sog. Kreuzlache auf dem Wege nach Klein-Gräbzig ein Rutscher ereilt. Demselben waren die Pferde durchgegangen und bei dem Versuch, dieselben zum Stehen zu bringen, wurde er vom Wagen gerissen und fiel so unglücklich, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. Von den Insassen eines nach geraumer Zeit die Straße passirenden Wagens wurde die Leiche des Unglücklichen aufgenommen und nach Biegnitz gebracht.

* Rüdgersdorf, 17. Februar. Am vorigen Freitag in früher Morgenstunde stürzte unter furchtbarem Krachen ein Hindviehstall des oberen Dominiums zusammen. Die Ursache bildete das Abrutschen eines eisernen Trägers, welchem, da er tiefer in den Erdboden einsank, Holz untergelegt wurde. Durch das Anstoßen von Seiten eines losgerissenen Ochsen rutschte die Säule, welche in der Mitte des Stalles stand, von ihrer Unterlage ab, und das Unglück war geschehen. In dem Stalle befanden sich außer einigen Ochsen auch noch 20 Stück Jungvieh. Wunderbarer Weise wurde bei dem Unfalle nur ein Stück Vieh, nämlich eine Kalbe verletzt, so daß sie getödtet werden mußte.

— Ohlau, 17. Februar. In das hiesige Kreis-Krankenhaus wurde eine Frau aus Gutsen überführt, welche in einem Anfälle von Geistesstörung, in der Absicht sich zu tödten, mittelst eines Rasirmessers eine tiefe Schnittwunde am Halse sich beibrachte.

m. Münsterberg, 13. Februar. Ein beklagens-

* Zabrze, 17. Februar. Seit einigen Tagen brennt es auf der Königin-Louisengrube (Ostfeld). Gestern Abend verunglückten, während sie den Brand besichtigen wollten, ein Steiger, zwei Bergpraktikanten und zwei Maurer durch Explosion von Grubengasen. Sie erlitten schwere Verletzungen.

* Beuthen O.-S., 15. Februar. Ueber einen von entsetzlicher Rohheit zeugenden Vorfall wird Folgendes mitgetheilt: Gestern Nachmittag drangen von Hunger gepeinigt in einen in dem Stadttheil „Kleinfeld“ gelegenen Garten zwei Hasen ein. Der eine wurde von den beiden Söhnen des Gartenbesizers und anscheinend von einem Knecht desselben in dieser Weise malträtirt, daß beide dem einen Ausweg suchenden armen Thiere den Weg versperrten und mit meterlangen dicken Knüppeln nach ihm so lange warfen, bis sie ihm mittelst derselben ein Hinterbein brachen. Auf drei Beinen springend, mußte das arme Thier noch eine weitere Jagd über sich ergehen lassen, bis es ihm gelang, in einen anderen Garten zu entkommen. Etwa vier Stunden später begann dasselbe Mundvor mit einem zweiten Hasen. Nachdem durch fortwährendes Werfen mit Knüppeln auch dieses arme Opfer so weit geschwächt und abgehetzt wurde, daß es nicht mehr laufen konnte, gelang es den Thierquälern, in einem Winkel des Gartens den Hasen zu fangen. Der Sohn des Gartenbesizers ergriff das Thier bei den Hinterfüßen, schwang es in die Luft und schlug alsdann das Thier gegen die Erde. Erst auf Zurufen eines Augenzeugen ließ man den Hasen laufen.

Königshütte, 13. Februar. Wir brachten die Notiz, daß die Fleischerswitwe Schneideritz von hier wegen dringenden Verdachtes, ihren Ehemann vergiftet zu haben, in Haft genommen worden ist. Nunmehr ist auch der Fleischergehilfe Carl Droschke wegen Verdachtes der Theilnahme an dem Giftmorde verhaftet worden. Ebenso wird weiter bekannt, daß Frau Schneideritz drei Tage vor dem Tode ihres Ehemannes, da noch Niemand an den Tod desselben denken konnte, sich bei einem Rechtsconsulenten darüber einen Rath einholte, in welcher Weise, für den Fall, daß ihr Ehemann plötzlich stirbe, die Besitzverhältnisse zu ordnen seien, damit ihr nach dem Tode des Mannes keine

Allerdings fand man noch keine eleganten Hotels, zierlichen Villen, saubere Promenaden oder den vornehmen Luxus eines modernen Bäderlebens an diesen unvergleichlichen Gestaden vor, dafür tummelte sich noch das echte lärmende, genügsame und faulenzende italienische Volksleben in völliger Ursprünglichkeit in den uralten malerischen Bergnestern und wunderlichen Städtlein umher, während die Landschaft mit denselben entzückenden und ewig wechselnden Reizen geschmückt war, wie jetzt. Die Sonne ergoß damals wie heute ihren goldenen Lichtstrom über walbige Höhen und schneeweiße Bergkuppen, über blühende Rosengärten, liebliche Orangen- und Palmenhaine, über hell leuchtende Kirchen und Ortschaften und auch über das blaue Meer, das in unzähligen, malerischen Buchten und Golfen diese paradiesischen Gefilde umspült.

Roman hatte endlich Mentone erreicht. Es war gegen Abend; der glühende Feuerball der Sonne versank bereits in das Meer, aber die himmelblauen, ockergelben und braunrothen Häuser leuchteten noch hell und glänzend aus den dunklen Cypressen und Pinien hervor. Die kleine Stadt war gleichsam eingebettet in ein schimmerndes, duftendes Blumen- und Blättergewirr, aus welchem Citronen, Orangen und Mandarinen winkten. Da neigten sich königliche Palmen über die alte mit Epheu umzogene Befestigungsmauer, dort kletterte das graziose Gezeig des Pfefferbaumes über die Dächer, da rankten sich blühende Rosen um Fenster, Bildstöcke und Lauben, da waren große Beete mit Maiglöckchen, Veilchen und Narzissen bedeckt, während immergrünes Gesträuch überall wild empor wucherte. Wie ein Königskind mit allen Reizen geschmückt, lag das liebe Mentone zwischen dem blauen Meere und der hohen Bergwand des Cap Martin, das, wie ein Riese in die Luft ragend, es vor jedem rauhen Luftzug beschützte.

In den Straßen und Gassen des Städtchens herrschte noch ein ruhiges Treiben. Wie überall im Süden, wurde auch hier im Freien gefocht, gearbeitet, geschwätzt gelärmt und nach Kräften herumgelungert. Das ganze Familienleben spielte sich ungenirt öffentlich ab. Da stand eine junge Mutter mit ihrem hübschen, aber keineswegs sauberen Sprößling und briet ihre

Sie ahnte freilich nicht, welche Last er sich mit dem Reichthum aufgebürdet hatte, eine Last, die ihn allmählig erdrücken wollte.

Die äußere Noth war allerdings von ihm gewichen, aber neben ihm ging eine ungeliebte Frau, die ihm täglich unsympathischer wurde. Ach er konnte nicht ohne Bitterkeit daran denken, daß er sein ganzes Leben an sie gekettet hatte. Die Zukunft erschien ihm leer und öde wie eine Wüste.

Eine tiefe Melancholie bemächtigte sich seiner, die ganze Welt wurde ihm gleichgültig, er sehnte sich oft nach dem Tode. Nur der Gedanke, seine Pflicht bis zum Ende zu erfüllen, hielt ihn noch aufrecht.

Nur einmal gab er sich der völligen Verzweiflung hin. Es war nach einem neuen heftigen Ausbrüche mit Spiridia, der ihn bis zum Wahnsinn reizte. Da war er zähneknirschend in sein Zimmer gestürzt und hatte nach seinen Pistolen gegriffen. Ein leichter Druck, ein Knall und Alles war vorüber, die ganze Qual und seine Noth seines unglückseligen Daseins. Warum zögerte er denn noch? — Wie eine Vision war plötzlich eine lichte, edle Mädchengestalt vor seiner Seele erschienen: Jadwiga. Was würde sie, die Muthige, dazu sagen, wenn er so feige — er dachte den Gedanken nicht aus. Er warf schauernd die Pistole von sich fort, als hätte er glühendes Eisen berührt, und stürzte hinweg. Ach, er war ein bejaammenswerther Mensch, aber um ihres hehren Vorbildes willen wollte er sein elendes Schicksal tragen, so gut es eben ging.

Und dann wurde es besser für ihn. Der Arzt schickte die lungenkranke Frau nach dem Süden, dort sollte sie genesen. Die Trennung von ihr wurde Roman leicht, er fühlte sich von großen Qualen erlöst — er athmete auf. Nun war er allein und hatte Ruhe. Er brauchte die ewigen Klagelieder nicht mehr anzuhören, die jammernde Stimme tönte nicht mehr in sein Ohr, er sah nicht mehr die schrecklichen Weinkrämpfe, die ihn nervös machten und wie wahnwitzig aus dem Hause trieben.

Wie köstlich war dies Alleinsein, wie wohlthuend die Ruhe, es herrschte ein himmlischer Friede im Hause. Romans Trübsinn schwand, er raffte sich zu neuer Thätigkeit, neuer Daseinsfreude auf, und Arbeit gewährte ihm Befriedigung.

alles baare Geld aus den Banken für sich eingezogen und dafür die Notenpresse in Bewegung setzen lassen. Millionen über Millionen Papiergeld ist gedruckt, für welches alle Deckung fehlt. — Das ist in ganz Südamerika Landessitte. Wer die Macht hat, nimmt auch das Geld.

— Aus Chile kommen Meldungen von neuen Erfolgen der Aufständischen. Die Letzteren haben mit ihrer Flotte Chavarral de la Animas und Talca angegriffen und die Regierungstruppen nach kurzem Widerstande aus ihren Stellungen vertrieben. Die Aufständischen halten die eroberten Ortschaften besetzt. — In Bolivia ist eine aufständische Bewegung zum Ausbruch gekommen, die starke Fortschritte macht.

— **Deutscher Reichstag.** Dienstags-Sitzung. Die zweite Beratung des Arbeiter-Erwerbsgesetzes wird fortgesetzt. § 17a bestimmt, daß der Bundesrath für bestimmte Gewerbebetriebe, insbesondere für Betriebe, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub nicht gestatten, sowie Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind, Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zulassen kann. Die bezüglichen Bestimmungen des Bundesrathes sollen dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zur Kenntnissnahme vorgelegt werden. Abg. Bebel (Soz.) beantragte die Streichung der Bestimmungen, welche für Sautenarbeiten Ausnahmen zulassen wollen. Abg. G. Fleisch (frei.) beantragte, daß die vom Bundesrath erlassenen Ausnahmebestimmungen außer Kraft zu setzen sind, wenn der Reichstag das verlangt. Beide Anträge finden nur bei den Parteien der Antragssteller Zustimmung und werden mit großer Mehrheit abgelehnt. Außerdem wird noch § 17b in folgender Fassung angenommen: „Für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders bedortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, sowie für Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wassertrast bewegten Triebwerken arbeiten, können durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörden Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zugelassen werden.“ Darauf verläßt sich das Haus und die Weiterberatung bis Mittwoch Mittag 1 Uhr.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Dienstags-Sitzung. Die zweite Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes wurde bei § 17 fortgesetzt, welcher den neuen Steuerzins enthält. Die vorliegenden Anträge, welche eine größere bzw. geringere Ermäßigung der von der Kommission vorgeschlagenen Steuerzins für mitiläre Einkommen fordern, wurden nach einem entschiedenen Protest des Finanzministers Dr. Miquel sämtlich abgelehnt und der § 17 gegen die Stimmen der Freisinnigen, einiger Centrumsmitglieder und Nationalliberalen angenommen. § 18 bestimmt, daß bei Vorhandensein von Kindern unter 14 Jahren für jedes derselben 50 Mark vom dem Einkommen des Familien-

1829,97 Mk., so daß ein Kassentstand von 97,75 Mk. verbleibt. Die beantragte Decharge wurde erteilt. Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Wahl des Vorstandes für das begonnene Vereinsjahr. Als Vorsitzender wurde Herr Professor Dr. Rosenberg einstimmig wieder, als stellvertretender Vorsitzender Herr Bürgermeister Vogt neu gewählt. Weiter wurden gewählt: als Schriftführer Herr Rentier Koppe, als Stellvertreter Herr Rektor Reimann; als Kassirer Herr Bankier Max Schleisinger, als Stellvertreter und Expedient des „Wanderer“ Herr Apotheker Straßburger; als Beisitzer die Herren Apotheker Fiel, Rentier Schwab und Rentier Thamm. Zu Mitgliedern der Wegweiser- und der Geschichts-Kommission, sowie zu Vertrauensmännern wurden ernannt die Herren: Kaufmann Zelter, Landgerichtsrath Seydel, Ober-Postsekretär Klingt, Lehrer Höbner, Kaufmann Zimansky, Postmeister a. D. Beck, Kaufmann Vertauer, Dr. Regell, Pastor Schent, Lehrer Lungwitz, Major Schuch, Barrer Löwe, Dr. Baer, Oberstleutnant Mischke und Rechtsanwalt Felscher. — In dem Reisebericht „Wieliczka und hohe Tatra“ bot der Vortragende, Herr Postmeister Beck, den Zuhörern ein fesselndes, abwechslungsreiches Bild von Reiseerlebnissen aus eigener Erfahrung. Die Versammlung orte dem Redner ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. Kurz vor 11 Uhr wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

* [Personalnachricht.] Der Lehrer Börner zu Grünau ist nach abgelegter Lehr- und Orgelprobe für die Lehrer- und Organistenstelle zu Meßersdorf gewählt worden.

* [Für Pferdezüchter.] Die Absendung der Landbeschäler aus dem Landgestüt zu Leubus nach den Stationen wird nicht am 15. Februar, sondern erst am 2. März cr. erfolgen.

* [Maul- und Klauenseuche.] Unter dem Viehbestande des Gartenbesizers Friedrich in Quirl (Gansberg) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* [Die Marschverpflegungs-Vergütung] für das Jahr 1891 hat der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Kriegsminister dahin festgestellt, daß auf den Mann pro Tag zu zahlen sind: a. für volle Tageskost mit Brot 85 Pf., ohne Brot 70 Pf.; b. für Mittagkost mit Brot 43 Pf., ohne Brot 38 Pf.; c. für Abendkost 26 Pf. bzw. 21 Pf.; d. für Morgenkost 16 Pf. bzw. 11 Pfennige.

* [Als Curiosum zur Alters- und Invaliden-Versicherung] wird aus Glogau Folgendes berichtet: Allzu gewissenhaft nahm es eine Frau aus einem Nachbardorfe mit den Quittungsmarken zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Dieselbe hatte die ersten drei Tage der vergangenen Woche bei einem örtlichen Rädermeister in Nienst

Breslau 249, Liegnitz 37, Neustadt 22, Beuthen und Glogau je 20; auch hier zeigte sich fast durchgängig eine Abnahme gegen das vorangegangene Vierteljahr.

* Straupitz, 18. Februar. Der Amtsvorsteher Bansch-Schmidtlein hieselbst ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

n. Warmbrunn, 17. Februar. Herr Pastor von Borries, welcher sechs Jahre an der hiesigen evangelischen Kirche amtierte, siedelt am 1. Mai nach Breslau über, um eine ihm dort übertragene Stelle zu übernehmen. Dem Scheidenden wird in unserer evangelischen Kirchengemeinde ein bleibendes Andenken bewahrt bleiben. — In der am Montag Abend im „Rosengarten“ abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-V. hielt Herr Dr. Baer aus Hirschberg einen äußerst interessanten Vortrag „Ueber den Föhn in den Alpen und im Riesengebirge.“ Bei der Vorstandswahl wurde Herr Hofjuwelier A. Bergmann als Vorsitzender, Herr Hauptmann Cogho als Stellvertreter, Herr Kaufmann Junge als Kassirer, Herr Hotelbesitzer Thomas als Stellvertreter, Herr Fabrikbesitzer W. Ruppert als Schriftführer und Herr Kaufmann J. Reich als dessen Stellvertreter gewählt. Zur Ergänzung der erforderlichen 5 Delegirten und deren Stellvertretern zur Hauptversammlung in Greiffenberg war nach Heranziehung des Herrn Wege-Commissarius Nitsche zum Vorstände noch die Wahl von 3 Stellvertretern nothwendig und wurden die Herren Oberförster Klose, Rentier Lange und Buchhändler Zeipelt gewählt.

n. Schmiedeberg, 17. Februar. Das Gekern von der hiesigen Schützengilde abgehaltene Faschnachtsfränschen erfreute sich eines besonders zahlreichen Besuches, indem nämlich auf eine Einladung der hiesigen Schützen an die Liebauer Gilde 45 Personen aus genanntem Orte erschienen waren. Bevor der Tanz in seine Rechte trat, gelangten zwei Einakter: „Zu Bekehr, Herr Lieutenant!“ und „Duft“ zur Aufführung. — In der gestern Abend seitens des Gewerbevereins abgehaltenen Sitzung hielt der Vorsitzende, Herr Ingenieur E. Menke, einen Experimental-Vortrag über „Olivenöl und Mühlöl“. Der Kassentstand beläuft sich auf 259,24 Mk. Da bei der Vorstandswahl Herr Expediteur Thiemann das Amt eines Schriftführers nicht mehr anzunehmen bereit war, wurde Herr Vorsteher Andrich in Vorschlag gebracht, dessen Annahme-Erklärung jedoch noch aussteht.

n. Löwenberg, 17. Februar. Am letzten Mittwoch fand hier das feierliche Begräbniß des

An Spiridia dachte er kaum mehr, noch weniger daran, daß auch er viel Schuld hatte an dieser unglücklichen Ehe. Hätte er sich am Anfang, als das Herz seines blutjungen Weibes noch weich und lenksam und von keinerlei Mißtrauen und Zweifel gequält war, ein wenig Mühe gegeben, daselbe zu gewinnen, oder hätte er sich wenigstens damit befaßt, ihren trägen, unentwickelten noch schlummernden Geist zu wecken und zu beleben, dann wäre Vieles anders geworden. Aber er ging stets gleichgültig, kühl und reservirt neben dem schwachen, halblösen Geschöpf einher, bis schließlich alle Beide jeden Zusammenhang miteinander verloren.

Spiridia war bereits sechs Monate in Mentone, aber ihre Gesundheit hatte keine Fortschritte gemacht. Frau v. Bielinska, welche zu ihrer Pflege mitgereist war und dort mit der Kranken ein einsönniges und stilles Leben führen mußte, langweilte sich ungemein. Sie gehörte nicht zu den Leuten, die sich lange mit dem Wohle und Wehe Anderer befassen. Sie sehnte sich nach Zerstreuung und Vergnügen. Das fortwährende Zusammensein mit der nervösen, reizbaren und schwer leidenden Schwiegertochter wurde ihr zur wahren Last.

Nun wollte sie nach der langen Entbehrung und Entsagung ihr Leben wieder genießen. Sie hatte im Gurgarten alte Freunde aus Polen getroffen, die ihr den Vorschlag machten, ein paar Wochen mit ihnen nach Rom zu reisen, um den Carnival und seine zauberischen Freuden kennen zu lernen. Das kam der Pani Casimira sehr gelegen, der Gedanke, die Götterstadt und ihre Wunder zu sehen, berauschte sie. Sie begann sich nicht lange, sondern willigte sofort ein. Noch in derselben Stunde schrieb sie an Roman und theilte ihm ihr Vorhaben mit.

Der Brief der Frau Casimira war ein wahres Meisterstück weiblicher Raffinirtheit. Sie appellirte darin an ihres Sohnes Pflichtgefühl und Edelmuth. Sie wußte ihn zu überzeugen, daß sie nach der langen aufreibenden Krankenpflege, welche ihre Kräfte vollständig erschöpft hätte, ganz dringend der Erholung bedürfe. Sie beschwor Roman, schleunigst nach Mentone zu kommen, da Spiridia, der es recht schlecht gehe, ein Wiedersehen mit ihm wünsche. Dieselbe wäre sehr bekümmert über die lange

Trennung und flehe ihn an, recht bald zu kommen. Sie bereue bitterlich die vielen Mißlichkeiten und Zerwürfnisse mit ihm und hoffe bestimmt, daß er ihr die letzte schlimme Zeit nicht nachtragen würde. Roman möge die arme Kranke nicht umsonst hoffen und warten und, wenn er nicht käme, vor Kummer und Sehnsucht sterben lassen. Die letzten beiden Zeilen waren doppelt unterstrichen.

Der junge Edelmann hatte nun ein halbes Jahr ein ruhiges, doch thätiges Leben geführt und seinen Frieden und die alte Lebenskraft wiedergewonnen. Er war kein glücklicher Mensch, aber die tiefe Schwermuth war von seinem Wesen gewichen. Er erwartete nicht mehr viel, aber er hatte doch regniert, sein Gemüth war still. Da erhielt er den Brief seiner Mutter. Ihre Worte gingen wie ein Sturm durch seine Seele und er begann sich keinen Augenblick, um ihren Wünschen Folge zu leisten. Er hatte sich die Pflicht zur Nichtsnur seines Handelns gemacht und wußte, was ihm dieselbe auch jetzt zu thun gebot. Seine Mutter war müde und erschöpft, sie konnte die Kranke nicht mehr pflegen, es war ihr nichts einfacher und natürlicher, als daß er ihr zur Hilfe kam. Spiridia war seine Gattin, sein Platz war an ihrer Seite. Und sie, die leidende, schwache Frau, sie ersahnte sein Kommen. Vielleicht war es ihr letzter Wunsch. Grausam wäre es, wenn er nicht sofort an ihr Krankenbett eilte. An die tausendfachen Kränkungen dachte Roman in diesem Augenblick nicht mehr, sein Sinn war zu edel dazu.

So schnell als möglich machte er seine Vorbereitungen zur Reise. Dem wackeren Inspector und der alten getreuen Michalina übergab er die Schlüssel und empfahl ihrer Obhut Haus und Hof. Beide sahen ihren gütigen jungen Herrn nur ungern scheiden.

Noch in derselben Nacht reiste Roman nach dem Süden ab, doch dauerte es einige Wochen, ehe er sein Ziel erreichte, denn in damaliger Zeit waren die Verkehrsmittel noch sehr mangelhaft. Dem ungeachtet suchten bereits viele Kranke in der weichen, milden Luft der Riviera Heilung ihrer mannigfaltigen Leiden.

ein an der Augustastraße belegener stattlicher Neubau aus. Das Feuer entstand durch einen zum Trocknen errichteten Ziegelofen im Parterre, in dessen Nähe Bretter zur Dielung des Hauses aufgestellt waren. Obwohl das Feuer noch zu einer Zeit entdeckt wurde, zu welcher wenige Eimer Wasser genügt hätten, den Brand zu unterdrücken, mußte der schöne Bau doch dem Feuer anheimfallen, weil der Hydrantenmann lange Zeit nicht aufzufinden war und als er endlich gefunden wurde, keinen Schlauch besaß, auch die Wasserleitung anfänglich eingefroren war. Mehr als je wurde in den letzten 24 Stunden der Mangel einer stehenden Feuerwehr und das Fehlen einer Dampfspritze beklagt. — Im hiesigen Gerichtsgefängnis befindet sich seit länger als 3 Monaten ein überaus gefährliches Consortium von Hochstaplern. Alle Bemühungen der Untersuchungsbehörde, die Identität der Verbrecher festzustellen, blieben bis zur Stunde, da dieselben falsche Namen und falsche Ortschaften angeben, erfolglos. Im Gefängnis, wo doch mit aller Strenge darauf geachtet wird, daß zwischen den Inhaftirten kein mündlicher Verkehr stattfindet, fand das „vierblättrige Kleeblatt“ dennoch Gelegenheit, eine geheime Korrespondenz einzurichten, welche den Zweck hatte, sich über eine etwaige Flucht aus den Mauern des Gefängnisses zu verständigen. Sie machten sich Papierstreifen zurecht, beschrieben dieselben und legten sie, eingehüllt in Tuchabschnitte, in einen Winkel des Abortes. Der Plan zum Entweichen war vollkommen fertig und man war darin übereingekommen, die Flucht in der Nacht zum Donnerstag auszuführen. Einer der Kumpare sollte den Gefangenwärter Reimann durch Lärmen in die Zelle locken und jenem in dem Moment des Eintritts in dieselbe mit einem Schemelbein, welches zu diesem Zweck aus dem Schemel herausgebrochen war, zu Boden strecken oder gar ermorden. Als dann sollte die Flucht von den Vierern gemeinschaftlich bewerkstelligt werden. Der Plan wurde dadurch vereitelt, daß ein nicht daran theilhabender Gefangener einen Zettel der Verschworenen im Abort fand und der Gerichtsinspektion vorlegte. Das saubere Kleeblatt ist nunmehr festgeschlossen worden.

h. Görlitz, 17. Februar. Ein raffinirter Schwindler hatte vor einigen Tagen Rauscha als Ort seiner Thätigkeit auswählt. Zu einem dortigen Inwohner kam ein anständig gekleideter Mann, der sich als Verwandter vorstellte, indem er angab, daß er die Familienverhältnisse genau kenne und mit Bestimmtheit eine Erbschaft in Aussicht stellte. Nachdem er dadurch das Mißtrauen des Inwohners besiegt hatte, bat er um ein Darlehen von 20 Mark. Da nicht so viel Geld vorrätig war, borgte man sich noch 4 Mark und stellte den Bittsteller wenigstens mit 10 Mark zufrieden, der damit alsdann auf „Nimmertwiedersehen“ verschwand. Ähnliche Betrugsfälle sollen in einigen Nachbarorten ebenfalls vorgekommen sein.

B. Liegnitz, 17. Februar. Der „Neue Wahlverein des Liegnitz-Goldberg-Haynauer Wahlkreises“ hat am vorigen Freitag eine Generalversammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, den Namen des Vereins in „Conservativer Verein“ abzuändern und in nächster Zeit hier selbst einen conservativen Parteitag abzuhalten. Zu diesem Parteitage sollen auch die Conservativen der Nachbarkreise eingeladen werden.

o. Schweidnitz, 16. Februar. Die zur Fürsorge für die Handwerker für Leutmannsdorf und seine Antheile eingesetzte Commission hielt vor einigen Tagen im Weiß'schen Gasthose daselbst wiederum eine 5 stündige Sitzung ab, in welcher die von Seiten des Staates bewilligten 1000 Centner Kohlen zur Vertheilung gelangten. An Geldmitteln standen zur Verfügung und wurden ebenfalls vertheilt 270 Mark vom Landrathsamte zu Schweidnitz, sowie 50 Mk. vom Unterstützungscomitee des Reichenbacher Kreises. Auch Anweisungen auf Brot und Mehl sind schon vielfach erfolgt.

g. Freiburg, 17. Februar. Der hiesige Magistrat hat aus städtischen Mitteln vierzig arme Schulkinder mit gutem, festen Schuhwerk versehen lassen.

+ Sprottau, 17. Februar. Ein Antrag des Magistrats auf Anstellung eines Hilfsförsters gab in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu einer recht unerquicklichen Debatte Veranlassung. Die Herren Kaufmann Gröschler und Rentier Laube führten bittere Klage über die Praxis, welche jetzt, seitdem Herr Forstmeister Passow an der Spitze der Forstverwal-

tung steht, mit der Erledigung der Vorlagen in der Forst-Deputation geübt wird. Die Beschwerden gipfelten in dem Punkte, daß die Mitglieder der genannten Deputation von dem Decernenten gleich Nullen erachtet würden. Bei den früheren Forst-Decernenten sei es Sitte und Brauch gewesen, daß auch die Deputirten ihre Ansichten über die Vorlagen hätten äußern können; es sei debattirt und in jedem Falle ein formeller Beschluß von allen Mitgliedern der Deputation herbeigeführt worden. Jetzt hätten die Deputirten meistens nur das Recht einfach Kenntniss von den Directiven des Forstmeisters zu nehmen und ihre Unterschrift unter das betreffende Protokoll zu setzen.

* Glogau, 15. Februar. Von einem plötzlichen Tode wurde gestern Nachmittag in der Nähe der sog. Kreuzlache auf dem Wege nach Klein-Gräbzig ein Rutscher ereilt. Demselben waren die Pferde durchgegangen und bei dem Versuch, dieselben zum Stehen zu bringen, wurde er vom Wagen gerissen und fiel so unglücklich, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. Von den Insassen eines nach geraumer Zeit die Straße passirenden Wagens wurde die Leiche des Unglücklichen aufgenommen und nach Biegnitz gebracht.

* Rüdersdorf, 17. Februar. Am vorigen Freitag in früher Morgenstunde stürzte unter furchtbarem Krachen ein Rindviehstall des oberen Dominiums zusammen. Die Ursache bildete das Abrutschen eines eisernen Trägers, welchem, da er tiefer in den Erdboden einsank, Holz untergelegt wurde. Durch das Anstoßen von Seiten eines losgerissenen Ochsen rutschte die Säule, welche in der Mitte des Stalles stand, von ihrer Unterlage ab, und das Unglück war geschehen. In dem Stalle befanden sich außer einigen Ochsen auch noch 20 Stück Jungvieh. Wunderbarer Weise wurde bei dem Unfälle nur ein Stück Vieh, nämlich eine Kalbe verletzt, so daß sie getödtet werden mußte.

= Dhlau, 17. Februar. In das hiesige Kreis-Krankenhaus wurde eine Frau aus Gutsen überführt, welche in einem Anfälle von Geistesstörung, in der Absicht sich zu tödten, mittelst eines Rasirmessers eine tiefe Schnittwunde am Halse sich beibrachte.

m. Münsterberg, 13. Februar. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich hier am Dienstag in Folge unvorsichtiger Handhabung einer Schießwaffe. Zwei junge Burken im Alter von 15 Jahren hatten sich an diesem Tage auf die nahen Rossener Berge begeben, um daselbst Schießversuche anzustellen. Als hierbei ein Schuß verfehlte, nahm einer der beiden, der Schreibgehilfe Richter von hier, die Waffe und stampfte damit mehrmals auf den Boden. Plötzlich entlud sich die Waffe und traf den jungen Menschen so unglücklich in den Unterleib, daß er infolge innerer Verletzungen am nächsten Tage verstarb.

* Trebnitz, 16. Februar. Ein in nächster Nähe von Trebnitz verübter Raubmord hält die Bewohner unserer Stadt in Aufregung. Der Stellenbesitzersohn Ernst Bartsch aus Deutsch-Hammer war mit seinem Vater nach Breslau gefahren und hatte dort für den Verkauf von Holz 20.000 eine erhebliche Summe Geldes eingenommen. Umstände fügten es, daß der Vater des jungen Mannes, das Geld mit sich führend, schon mit dem Nachmittagszuge hierher zurückkehrte, während sein zwanzigjähriger Sohn am späteren Nachmittage mit dem leeren Wagen folgte. Er fuhr als letzter hinter mehreren Wagen her, bis er in die Nähe der hiesigen Dampf-Ziegelei kommend merkte, daß Jemand auf seinen Wagen von hinten aufstieg; aber noch ehe sich der junge Mann bestimmen konnte, erhielt er einen furchterlichen Schlag über den Kopf, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach. Noch mehrere dergleichen Hiebe mußten erfolgt sein; denn die gestern ausgeführte Section der Leiche hat ergeben, daß die Schädeldecke des Ermordeten an fünf Stellen durchgeschlagen war. Jedenfalls hatte der Raubmörder die volle Geldsumme bei seinem Opfer vermisst; er fand aber nur ein Geldtäschchen mit kaum 3 Mk., das er seinem Opfer auch abgenommen hat. Bis jetzt fehlt jede Spur der Person des Thäters.

* Nikolai, 17. Februar. Ein schweres Geschick hat die Familie des Malermeisters Kluge hier selbst betroffen. Derselbe ist in Folge Umgehens mit giftigen Farben augenleidend geworden und jetzt erblindet. Er ist im barmherzigen Bräuerkloster zu Breslau und seine Kinder im Waisenhause zu Bunzlau untergebracht worden.

* Zabrze, 17. Februar. Seit einigen Tagen brennt es auf der Königin-Louisengrube (Ostfeld). Gestern Abend verunglückten, während sie den Brand besichtigen wollten, ein Steiger, zwei Bergpraktikanten und zwei Maurer durch Explosion von Grubengasen. Sie erlitten schwere Verletzungen.

* Beuthen N.-S., 15. Februar. Ueber einen von entsetzlicher Rohheit zeugenden Vorfall wird folgendes mitgetheilt: Gestern Nachmittag drangen von Hunger gepeinigt in einen in dem Stadttheil „Kleinfeld“ gelegenen Garten zwei Hasen ein. Der eine wurde von den beiden Söhnen des Gartenbesizers und anscheinend von einem Knecht desselben in dieser Weise malträtirt, daß beide dem einen Ausweg suchenden armen Thiere den Weg versperrten und mit meterlangen dicken Knütteln nach ihm so lange warfen, bis sie ihm mittelst derselben ein Hinterbein brachen. Auf drei Beinen springend, mußte das arme Thier noch eine weitere Jagd über sich ergehen lassen, bis es ihm gelang, in einen anderen Garten zu entkommen. Etwa vier Stunden später begann dasselbe Manöver mit einem zweiten Hasen. Nachdem durch fortwährendes Werfen mit Knütteln auch dieses arme Opfer so weit geschwächt und abgehetzt wurde, daß es nicht mehr laufen konnte, gelang es den Thierquälern, in einem Winkel des Gartens den Hasen zu fangen. Der Sohn des Gartenbesizers ergriff das Thier bei den Hinterfüßen, schwang es in die Luft und schlug alsdann das Thier gegen die Erde. Erst auf Zurufen eines Augenzeugen ließ man den Hasen laufen.

Königshütte, 13. Februar. Wir brachten die Notiz, daß die Fleischerswitwe Schneidritz von hier wegen dringenden Verdachtes, ihren Ehemann vergiftet zu haben, in Haft genommen worden ist. Nunmehr ist auch der Fleischergehilfe Carl Droschke wegen Verdachtes der Theilnahme an dem Gistmorde verhaftet worden. Ebenso wird weiter bekannt, daß Frau Schneidritz drei Tage vor dem Tode ihres Ehemannes, da noch Niemand an den Tod desselben denken konnte, sich bei einem Rechtsconsulten darüber einen Rath einholte, in welcher Weise, für den Fall, daß ihr Ehemann plötzlich stirbe, die Besitzverhältnisse zu ordnen seien, damit ihr nach dem Tode des Mannes keine Schreiereien erwüchsen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen mäßig, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei stärkerem Angeb. matt, per 100 Kgr. schlef. w. 18.10—19.00—19.60 Mk., gelber 18.00—18.90—19.50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur feine Qualit. verläufig, per 100 Kilogr. 16.10—17.30—17.60 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in mäßig Stimm., per 100 Kgr. 12.60—13.60—14.60—15.60, weiße 15.8—16.00 Mk. — Hafer in ruh. Haltung, per 100 Kilogr. 12.5—12.90—13.45 Mk. — Mais m. angeb., per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schw. zugef., per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Mark. — Wicken schw. Kautl., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Aend., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbisen mehr angeb., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Ricoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein gut beh. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Bro 10) Kgr. netto in Mk. und Pf. Schlagleinsaat 18.0—20.00—22.50. — Winterraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinboiter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapsstücken rubig, per 100 Kgr. schlef. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schlef. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernstücken bedaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen schwach angeboten, rother ohne Aend. 36—47—60.00 Mk., weißer mehr beachtet, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwebisch Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentee ohne Aenderung. — Thymothee mäßig, 20 bis 21—24 Mk. — Sen per 50 Kilogramm 2.30—2.40 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

Dirkt ab
Fabrik

Seidenstoffe

Reinselene
Griffaille-Roben zu Mk. 1.65,
per Meter, sowie Seidenstoffe jedweder Art
versendet in einzelnen Kleider u. meierweise,
porto u. zollfrei an Private das Seidenwaarenh. aus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz)
Muster umgehend franco.

Kein Hausmittel hat bei sämtlicher Indisposition und Heiserkeit besseren Erfolg, als **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**. In Deutschland dürfte es kaum einen Sängers, Schauspielers oder Redners geben, der sich ihrer nicht ständig bedient. Kauslich in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. die Schachtel.

Thee

(neuer Ernte) von feinem Aroma,
pro Pfund 3 Mk.
A. Scholtz,
Thee-Import-Geschäft,
Bahnhofstrasse No. 64.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Telegramm-Adresse: Glücksscolle Berlin.

Kgl. Preuss. 184. Klassenlotterie
Hauptgewinn 600000 Mk.

Ziehung der 1. Klasse schon am 3. u. 4. März 1891.
Antheil-Lose: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 Mk.
Antheil-Volllose: 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 7, 1/64 3,50 Mk.
gültig 1.—4. Klasse: 10/4 130, 10/8 65, 10/16 34, 10/32 17, 10/64 9 Mk.
Gewinn meine beliebigen Glückslose, sortirt:
Porto 10 Pf., einschreiben 30 Pf., Liste 1.—4. Klasse 1 Mk. empfiehlt

N. Meyer's Glücksscolle, Berlin O., 40 Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

Die in Cöthen i./A. bestehenden Schulen:

1. Handels- und Gewerbe-Akademie,
2. Post- und Eisenbahn-Schule,
3. Technikum } Fachschule f. künft. Maschinenf., Construkt., Mühlen.
techn., Werkm., Mechan., Schlosser, Schmiede u. s. w.
beginnen den Unterricht am 1. Mai. Prosp. versendet die Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lomitz Band IV — Blatt Nr. 160 — auf den Namen der verehelichten Postsecretair Agnes Schindler, geb. Lorenz, eingetragene, daselbst belegene Grundstück am 17. April 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 30,71 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 98 ar 80 qm zur Grundsteuer, mit 360 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. April 1891, Vormittags 11 1/2 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 13. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Richard Schmidt zu Warmbrunn ist zur Beschlussfassung darüber, ob das Waarenlager im Ganzen verkauft werden soll, eine Gläubiger-Versammlung auf

den 4. März 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22, eine Treppe hoch, anberaumt.

Hirschberg, den 17. Februar 1891.
Kettner,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts II.

Wiederere Centner

Freder

sind von Ende dieser Woche ab abzugeben.

Hirschberger
Actien-Brauerei.

Samen-Offerte.

Zur Frühjahrssaison empfiehlt für Garten- u. Feld-Culturen die gangbarsten, für hiesige Gegend erprobten

Blumen-, Gemüse- und Feld-Fämereien

in frischer feinstmöglicher Qualität.

R. Siebenhaar,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Breslauer
Kümmel-Brötchen,
Berliner Dampf-Milch-Brötchen,
empfiehlt täglich frisch
Joh. Hoffmann's Bäckerei,
Ede Brau- und Herrenstr.

Eine bedeutende, leistungsfähige Fabrik sucht für ihre vorzüglich eingeführten Gasmotoren für Hirschberg u. Umgegend einen

tüchtigen Vertreter,

der möglichst eine kleine Werkstatte besitzt. Offerten unter P. 100 an die Expedition.

Ein tüchtiges, ordentliches **Dienstmädchen,**

welches mit der Wäsche gründlich Bescheid weiß, wird zum 1. April gesucht. Näheres in der Expedition der „Post aus dem Riesengebirge.“

Schuhmachergesellen,
geübte fleißige Arbeiter, sucht

J. A. Wendlandt,
Hirschberg, Langstraße 1.

Bureau für
Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1870 in Patentfach thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-Anmeldungen.

Ein Herr, der sich in der russischen Sprache vervollkommen wünscht, sucht in Hirschberg einen Herrn, der ihm dazu behilflich sein kann und will.

Concerthaus.

Heute Donnerstag, den 19. Februar:

III. Sinfonie-Concert

von der Capelle des Königl. Bat. von Neumann (I. Schlef.) Nr. 5,
unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Musiker.

Billetts sind nur bei Herrn Schwaab zu haben, an der Kasse 1 Mk. Eintrittsgeld.

Anfang 8 Uhr.

Fr. Kalle, Kgl. Musikdirektor.

Hohes Rad.

Heute und die folgenden Tage

Großes Bodbierfest.

Es ladet ergebenst ein

Paul Schmidt.

Restaurant „Gedwigsbad.“

Heute Donnerstag,

Beginn des großen

Bodbierfestes.

Stoff in bekannter Güte.

Decoration überraschend.

Ergebenst ladet ein

R. Tschörtner.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, d. 19. Februar a. cr.:

„Ueber die chemische Industrie im vergangenen Jahre und die Dampfmaschinen-Katastrophe in Hamburg.“

Bürgervereins-Sitzung

heute im Rynast. Vortrag etc.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Schüler und Schülerinnen,

event. junge Mädchen finden gute Aufnahme zu mäßigem Preise. Gewissenhafte Ueberwachung selbstverst. Frau Inspector **Pokorny,** äußere Burstr. 1a.

C. Mattausch,

Hirschberg i. Schl.,

Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.

Einkauf von Alt-Eisen, Zink, sowie

überhaupt aller Arten Metalle und

Glas-Abfälle, zu höchstmöglichen

Preisen

Berliner Börse vom 17. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinssatz.		Zinssatz.
20 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115 . . .	4 1/2 114,50
Imperialb	—	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 1/2 111,25
Deferr. Banknoten 100 Fl. . .	178,00	do. do. X. rückz. 100 . . .	4 100,70
Russische do. 100 R.	238,15	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert. .	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . .	5 —
Deutsche Reichs-Anleihe . . .	4 106,30	do. do. rückz. 110 . . .	4 1/2 109,90
Preuß. Cons. Anleihe	4 105,50	do. do. rückz. 100 . . .	4 107,70
do. do.	3 1/2 98,50	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank . . .	7 106,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,90	do. Wechsel-Bank	7 104,00
do. do.	3 1/2 96,90	Niederrheinischer Bank . . .	—
Berliner Pfandbriefe	5 116,40	Norddeutsche Bank	12 —
do. do.	4 104,30	Oberlausitzer Bank	—
Pommersche Pfandbriefe . . .	4 —	Deferr. Credit-Actien	9 176,40
Posensche do.	4 101,30	Pommersche Hypotheken-Bank .	—
Schles. altlandchaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Posener Provinzial-Bank . . .	—
do. landchaftl. A. do.	3 1/2 97,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C. . .	10 154,25
Pommersche Rentenbriefe . . .	4 102,80	Preussische Hypoth.-Verf.-A. . .	8 107,00
Posensche do.	4 102,80	Reichsbank	7 140,46
Preussische do.	4 103,10	Sächsische Bank	5 113,80
Schlesische do.	4 102,80	Schlesischer Bankverein . . .	122,50
Sächsische Staats-Rente . . .	3 87,10	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 171,50	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2 92,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 135,25
Deutsche Gr. Cd. Pfdbr.	3 1/2 98,70	Berliner Pferdebahn (große) . .	12 1/2 249,50
do. do. IV	3 1/2 98,70	Braunschweiger Zute	12 126,00
do. do. V	3 1/2 92,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramfabr.	6 135,50
Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110 .	5 113,50	Schlesische Feuerversicherung . .	33 1/2 1315
do. do. III. rückz. 100 . . .	5 107,70	Ravensb. Spin.	11 135,10
do. do. V. rückz. 100 . . .	5 107,70	Bank-Discont 3 1/2. — Lombard-Zinssatz 4 1/2	
do. do. VI.	5 107,70	Privat-Discont 3 1/2.	